ANTRAG

Gremium: *Mitgliederversammlung*

Beschlussdatum: *07.05.2023*

Tagesordnungspunkt: *#12.2. weitere inhaltliche Anträge*

A1NEU: Grundsatzprogramm

Antragstext

Wir JUNOS Schüler:innen stellen die Schüler:innen in den Mittelpunkt. Uns schwebt eine Schule vor, die auf ein Leben in Freiheit vorbereitet. Sie soll Schüler:innen zu selbstbestimmten Individuen ausbilden. Dabei ist klar, dass Schule ein Ort sein soll, wo man gerne hin geht. Schüler:innen haben eine Schule verdient, wo Mitbestimmung und Eigenverantwortung eine zentrale Rolle spielen. Liberale Bildungspolitik bedeutet Talente und Potenziale aller Schüler:innen bestmöglich individuell zu fördern und zu fordern. JUNOS Schüler:innen steht ein für Freiheit, Chancengerechtigkeit, Mündigkeit, Demokratie und Transparenz. So ermöglichen wir unsere Vision einer freien Schule von morgen.

Freiheit

Schule sollte genau so frei sein wie die Schüler:innen innerhalb der Schule. Schüler:innen haben eine Schule der Freiheit verdient. Um das Beste aus unserem Bildungssystem herauszuholen, braucht es Autonomie und Gestaltungsfreiraum. Wir sind davon überzeugt, dass Top-Down Maßnahmen bei weitem nicht so zielführend sind wie echte Autonomie an den Schulstandorten. Damit die Entscheidungskompetenzen des SGA sowie der Direktionen erweitert werden können, muss im Sinne der Qualitätssicherung ein transparenter Vergleich der Schulen ermöglicht werden. Dadurch kann das österreichische Bildungssystem vielfältiger werden und sich an die Bedürfnisse der Schüler:innen anpassen.

Uns geht nicht nur um die Freiheit und Autonomie der Schulstandorte, sondern auch die der Schüler:innen selbst. Damit Schule verantwortungsvolle Menschen hervorbringen kann, muss den Schüler:innen auch Verantwortung gegeben werden. Eigenverantwortung und Freiheit in den Vordergrund zu stellen, ermöglicht es Schüler:innen zu verantwortungsvollen und selbstbestimmten Bürger:innen zu

werden.

Chancengerechtigkeit

Schule soll, davon sind wir überzeugt, Schüler:innen die Chancen bieten, die jeder Mensch braucht, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Solange unser Schulsystem diesen Anforderungen nicht gerecht wird, werden Ungerechtigkeiten weiterhin reproduziert. Es braucht ganz im Gegenteil echte Chancengerechtigkeit, die sich nicht in kurzgedachter Chancengleichheit erschöpft. Das heißt, dass es uns eben nicht darum geht, alle Schüler:innen in die engen Grenzen eines einheitlichen Schulsystems zu sperren, sondern jede:n einzelne:n zu fördern und zu fordern. Klar ist auch, dass wer Leistung bringt, auch dafür belohnt werden muss. Dabei darf das Geschlecht der Schüler:innen keine Rolle spielen. Des Weiteren bedarf es einer individuellen Förderung von Schüler:innen mit Beeinträchtigung. Nur durch gelebte Chancengerechtigkeit kann man vom Freiheitsversprechen und in weiterer Folge vom Aufstiegsversprechen durch Bildung sprechen. Die Schule, die uns vorschwebt, sieht in ihren Schüler:innen nicht Kinder ihrer Eltern, Mitglieder von sozialen Gruppen oder Konfessionsgemeinschaften, sondern selbstständige Individuen. Damit der Bildungsgrad nicht mehr nur von dem der Eltern abhängt, braucht es neue Lernkonzepte, die von einem Frontalunterricht vormittags und dem Wiederholen des Stoffes mit oder ohne Unterstützung der Eltern nachmittags abweichen. Darüber hinaus sind wir der festen Überzeugung, dass eine gemeinsame Schule, die auf die Individualität der Schüler:innen achtet und diese fordert und fördert, unabdingbar auf dem Weg zu einer echten Chancengerechtigkeit ist.

Mündigkeit

Schule ist kein Selbstzweck, sondern soll Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes und mündiges Leben vorbereiten. Es braucht also eine Schule der Mündigkeit. Eine Schule, in der die Grundkenntnisse für ein mündiges Leben gelehrt werden. Neben diesen Grundkenntnissen, die jede:r braucht, um ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit leben zu können, sollen Schüler:innen selbstständig entscheiden können, was sie lernen wollen, damit sie ihren individuellen Weg gehen können.

Ein selbstbestimmtes Leben setzt nämlich gewisse Grundkenntnisse voraus. Dazu gehören Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch die digitale Mündigkeit. Also die Fähigkeit, digitale Informationen zu suchen, auszuwerten, kritisch zu analysieren und deren Quellen zu identifizieren. Ebenso nicht zu vernachlässigen ist echte praktische Bildung, die es im gleichen Ausmaß benötigt, damit Schüler:innen selbstständig ihren Lebensalltag meistern können. Diese Grundkenntnisse sollen bis zu einer Mittleren Reife, als Startschuss für ein Leben in Freiheit, gefestigt werden. Klar ist aber auch, dass der Prozess

hin zu echter Mündigkeit ein schrittweiser und kein plötzlicher ist.

Demokratie

Schüler:innen sind selbstbestimmte und mündige Individuen. Sie sind die Bürger:innen der Zukunft. Aufgabe der Schule ist es, den Schüler:innen zu ermöglichen, freie und mündige Bürger:innen zu werden. Um dieser Mission gerecht zu werden, muss Mitgestaltung und Mitbestimmung von Schüler:innen in der Schule eine wesentliche Rolle spielen. Für uns JUNOS Schüler:innen ist somit echte Beteiligung auf allen Ebenen unabdingbar.

Echte Mitbestimmung setzt für uns eine starke und demokratisch organisierte Vertretung voraus. Dafür braucht es faire Wahlen, mit großer Beteiligung, die in regelmäßigen Abständen abgehalten werden. Eine Vertretung ist nur dann eine echte Vertretung, wenn sie von möglichst allen Vertretenen gewählt wird. Wir treten also für ein möglichst breit verteiltes Wahlrecht ein.

Ein fairer Wettbewerb der Ideen im Rahmen regelmäßiger und fairer Wahlkämpfe, führt natürlich auch zu mehr Kontrolle. Um diesen wichtigen Wettbewerb dauerhaft sicherzustellen, braucht es jedoch auch institutionelle Regeln für faire Wahlkämpfe.

Klar ist: Die beste Demokratiebildung ist, Demokratie bereits in der Schule zu leben. So kann Mitbestimmung und Mitgestaltung in frühen Jahren vereint werden mit politischer Bildung.

Transparenz

In unserer Vorstellung sind Schüler:innen mündige Bürger:innen, die ein Recht auf Wissen haben. Diesem Recht auf Wissen stehen die verstaubten Strukturen der Schule leider allzu oft im Weg. Das negiert nicht nur das Recht der Schüler:innen, zu wissen wer warum über oder für sie entscheidet, sondern zerstört auch die Vertrauensbasis, auf die eine gute Schule angewiesen ist.

Wir denken Transparenz von den Schüler:innen her: Wann auch immer für oder über sie entschieden wird, haben sie ein Recht zu erfahren, warum und auf welcher Basis das getan wird. Das impliziert eine gläserne Schule auf allen Ebenen. Beginnend bei der Schulverwaltung braucht es mehr Einsicht in Finanzen und Bestellung von Personal. Mündige Schüler:innen haben das Recht zu erfahren, wohin das Budget ihrer Schule fließt. Lehrer:innen müssen transparent in der Leistungsbeurteilung sein. Die Transparenz zwischen den Schulen muss gestärkt werden, um die Leistung der eigenen Schule besser beurteilen zu können. Mündige

Bürger:innen sollen sich ein eigenes Bild ihrer Schulen machen können. Natürlich bedeutet eine gläserne Schule auch eine transparente Vertretung aller Schüler:innen. Wer sich von den Vertretenen versteckt, ist keine echte Vertretung.

Transparenz mag nicht alle Probleme lösen, aber kein Problem kann nachhaltig ohne Transparenz und Ehrlichkeit gelöst werden. Vor mündigen Bürger:innen muss man nichts verstecken!

Der Beschluss dieses Antrags ersetzt das Grundsatzprogramm, beschlossen von der I. Mitgliederversammlung.